

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hilfer-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 106

Donnerstag, den 8. Mai 1941

93. Jahrgang

Griechenland stellt sich um

Wiederbeginn des Wirtschafts und Alltagslebens — Athen bestaunt die deutsche Wehrmacht als Wunderwerk der Disziplin. — Überall die hilfreiche deutsche Hand. — Griechen wollen als Arbeiter nach Deutschland.

Athen, 7. Mai. (Vom DNB-Sonderberichterstatter.)

Als wir in Athen eintrafen, waren erst vier Tage seit dem Einmarsch der ersten deutschen Truppen vergangen. Das Bild der Straßen wird seitdem stark von ihnen beherrscht. Aber obwohl ihr buntes Tuch natürlich überall sofort auffällt, ist die Zahl unserer Soldaten nicht sehr groß im Vergleich zu der Menschenmenge, die wir in diesen Tagen in den Athener Straßen zu allen Stunden des Tages fanden. Eine Million Einwohner zählt diese Stadt in Friedenszeiten, aber als die deutschen Truppen einmarchierten, war diese Zahl um die Hälfte angewachsen; denn etwa 500 000 Menschen hatten sich in den Wochen vorher nach Athen geflüchtet, in der Annahme und Gewissheit, daß hier, am Fuße der Akropolis, die größte Sicherheit vor den Gefahren des Krieges bestehen würde. Diese Menschenflut, die die Stadt förmlich überschwemmte, hatte wirtschaftliche Auswirkungen, deren Befhebung heute noch ein großes Problem ist, zumal durch die Kriegsergebnisse der Verkehr immer mehr eingeschränkt und die Zufuhren immer stärker unterbunden wurden. So entstand eine Einkaufspanik, die sich nicht nur auf Lebensmittel aller Art, sondern auch auf die verschiedensten Bedarfsartikel erstreckte und bald zu einem regelrechten Ausverkauf der Stadt führte.

Aber als die deutschen Truppen einmarchierten, verschwand die allgemeine Nervosität, und es trat sofort eine starke Beruhigung ein. Die außerordentliche Achtung, die sich unsere deutschen Soldaten durch ihre Haltung und ihr Auftreten im ersten Augenblick erworben hatten, wurde durch die organisatorischen Maßnahmen der militärischen Dienststellen noch verstärkt, und so steht heute unsere deutsche Wehrmacht in den Augen der Athener Bevölkerung als ein Wunderwerk der Disziplin und der Organisation da, das mit dem Auftreten und dem Verhalten der Engländer überhaupt in keinem Vergleich gebracht werden kann.

Angesichts der hier geschilderten besonderen Lage ist es von außerordentlicher Bedeutung, daß die jetzt in Griechenland stehenden Verbände der deutschen Wehrmacht die Verpflegung aus eigenen Beständen bestreiten. Zugute kommen ihnen dabei die riesigen Lagerbestände, die die Engländer für ihr Expeditionsheer in Athen, in Piräus, in Larissa und an anderen Stellen angelegt haben, und die nun zum größten Teile unverfehrt Kriegsbeute unserer Truppen wurden. Unsere Heeresverwaltungsstellen haben sofort nach dem Einmarsch diese Bestände sichergestellt und ihre Verwertung für die

Verpflegung unserer Truppen vorbildlich organisiert.
Ein Gang durch eines dieser englischen Lager ermöglicht interessante Einblicke in das System der Versorgung englischer Expeditionsstruppen, das zweifellos auf den großen Erfahrungen weit zurückreichender Expeditionen und Kolonialkriege aufgebaut wurde. In Pyralon bei Athen wurde eine Zentralverteilungseinheit eingerichtet, in die die einzelnen Waren aus den verschiedenen Lagern gebracht und an die Truppenverbände ausgegeben werden.

Die besonderen Verhältnisse, die durch den Flüchtlingsstrom in Athen verursacht wurden, sind in den anderen Städten Griechenlands natürlich nicht festzustellen. Dort sind keine Schwierigkeiten entstanden. Ein Besuch des Marktes in Saloniki zum Beispiel mit seinem ana orientatisch anmutenden Treiben zeigt, daß eine Fülle

von Landesprodukten vorhanden ist und daß das Geschäfts- und Marktleben ungestört weitergeht.

Durch die Kriegsergebnisse ist zunächst eine starke Arbeitslosigkeit eingetreten. So gibt es z. B. in Saloniki eine umfangreiche Tabakindustrie sowie große Spinnereien und Webereien, deren Arbeiter von den geflüchteten Besitzern einfach ihrem Schicksal überlassen wurden. Jetzt treffen die deutschen Militärbehörden Maßnahmen, um diese Betriebe wieder in Gang zu bringen. Der Eisenbahnverkehr nach Saloniki ist im Umkreis von etwa 50 Kilometer wieder aufgenommen. Fleisch, Gemüse, Obst usw. kommen in reichlichen Mengen in die Stadt und werden hier zu billigen Preisen verkauft. Auch hier erkennt die Bevölkerung, daß die deutschen Soldaten nicht als Feinde, sondern als Freunde der Griechen ins Land gekommen sind, und daß sie helfen, wo nur geholfen werden kann. Wenn man jetzt über das Meer fliegt, sieht man überall schon wieder die Fischerboote, ja auch Küstendampfer kann man wieder auf der Fahrt sehen. — Als eine wesentliche Erleichterung bei der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens hat sich

die Freilassung aller gefangenen Griechen

ermessen. Diese wird von jedem Griechen als ein Beweis der großen Sympathie und Achtung betrachtet, die Adolf Hitler für das griechische Volk hegt, und so hat diese Maßnahme dazu geführt, daß die freundschaftlichen Gefühle, mit denen unsere Soldaten schon beim Einmarsch aufgenommen wurden, noch weiter gefestigt wurden.

Noch eine bemerkenswerte Erscheinung verdient erwähnt zu werden: Bei den deutschen Militärstellen erscheinen immer mehr Griechen und fragen dort an, ob es nicht möglich wäre, daß sie als Arbeiter nach dem Deutschen Reich kommen könnten. Sie wollen dort arbeiten, erklären sie, weil sie wissen, daß es dort etwas zu verdienen gibt und daß es den Arbeitern dort gut geht. Allein schon an dieser Tatsache erkennt man die wahre Gesinnung des griechischen Volkes und seine Einstellung zum nationalsozialistischen Reich.

So ist heute das Ansehen Deutschlands im griechischen Volk stärker und größer denn je. Diese erfreuliche Tatsache ist wohl in erster Linie unserer Wehrmacht und jedem einzelnen unserer braven Soldaten zu verdanken, die mit ihrem Verhalten, ihrem Auftreten in Griechenland nach den großen militärischen Erfolgen auch einen gewaltigen moralischen Sieg für Deutschland erstritten haben.

Entlassung der griechischen Gefangenen

Durchführung gemäß dem Befehl des Führers.

In seiner Rede vor dem Deutschen Reichstag am 4. Mai gab der Führer bekannt, daß in Anerkennung der Tapferkeit, mit der das griechische Heer den Kampf geführt hatte, die griechischen Gefangenen in ihre Heimat zu entlassen seien. Die Entlassung der griechischen Gefangenen verläuft planmäßig. Die Gefangenen werden unter eigenen Offizieren in ihre Heimat übergeführt.

Hellinische Politia

Veränderung der griechischen Staatsform

An Stelle des Königreiches Griechenland ist der Griechische Staat getreten. Aus dem Basileus Hellas ist die Hellinische Politia geworden. Dies ist die von der griechischen Regierung gewählte neue Bezeichnung Griechenlands.

Nur ein einziger Satz von Gültigkeit

Stimson geiferte nach Roosevelts Takt. — Haß und Lüge vergiften das USA.-Volk

In Roosevelts — der zur Zeit „unpählich“ ist — Auftrag sprach der berühmte Kriegsbekämpfer Stimson, um vom USA.-Volk weitere Bemühungen zur Rettung der englischen Antikriegs- und Friedenspolitik zu fordern, Deutschland, so mußte er zugeben, bedrohe Englands Lebenslinie, und alles, was die USA. bisher getan hätten, sei nicht ausreichend.

Wie nicht anders zu erwarten, bediente sich auch Stimson wieder der gleichen unverkündeten Lügen und wahrheitswidrigen Enthüllungen, um die mit jüdischem Geld bereits stark aufgeblühte Bevölkerung der Vereinigten Staaten den Plänen einer habbesessenen und nach Kriegsgewinnen lüsternden Wallstreet-Oligarchie geistig zu machen. So wiederholte er, die Sicherheit Amerikas hänge von einem englischen Siege ab, sprach von „Verteidigung der Freiheit“, „Weltreise“, deutschen Welt-eroberungsplänen, und was dergleichen Abjuriditäten mehr sind, die nur bei politisch verzweifelten und durch eine bedenkenlose Agitation verblödeten Menschen keinen spontanen Widerspruch mehr finden.

Schärfste Zurückweisung verdienen vor allem einige Stellen dieses Gesagtes, die ein allzu kurzes Gedächtnis der Welt voraussetzen. So sagt Stimson: „Unsere Hoffnungen auf Frieden sind von einer internationalen Angriffsgewalt umgestoßen worden.“

Er meint damit Deutschland, während aller Welt noch in guter Erinnerung ist, daß England es war, das auch diesen Krieg ebenso wie den Weltkrieg von langer Hand vorbereitetete, um seine Vorherrschaft auf dem europäischen Kontinent sicherzustellen, und in der ihm günstig erscheinenden Augenblick loszuschlagen.

Und, darf man fragen, was taten die USA. bisher für den Frieden? Nichts; aber alles für Englands Krieg!

Das Denken dieser Männer um Roosevelt bewegt sich bereits so stark in englischen Bahnen, daß ihnen die klare Ueberlegung abhanden gekommen ist, Spießgesellen, die bisher gemeinsam die Ausbeutung der Welt betrieben, haben sich brüderlich gefunden.

„Das ganze USA.-Leben basiert auf der Voraussetzung, daß die Kontrolle der Ozeane in befreundeten Händen bleibt“, formuliert Stimson diesen Tatbestand. Eine Gemeinschaft der Welt, die von ihren Schiebethronen aus das Schicksal der Völker in der Hand halten möchten!

Mit echt Washingtoner Unverschämtheit behauptete dieser Stimson dann, Deutschland habe nicht allein „das internationale Gesetz“ zertrüffelt, sondern dehne seine illegale Tätigkeit

auf die westliche Halbkugel aus. Mit solchen demagogischen Phrasen will er den kleinen Bürger banale machen. An Wirklichkeit fragen sich auch in den Vereinigten Staaten Ungezähnte, wie es möglich ist, daß sich unter Roosevelts Fittichen alle Arten von Kriegstreibern ungehindert und ohne die geringste Rücksicht auf die amerikanischen Gesetze betätigen können, vom „heiligen Kuckus“ mit seinem Salagengebot angefangen bis zum kleinsten Tributanten britisch-jüdischen Kapitals.

Wie weit Haß und Unvernunft bei Leuten vom Schlag Stimson bereits vorherrschen, zeigte sein Veraleich der gegenwärtigen Lage mit dem Jahre 1917. Er sprach dabei von „genau der gleichen Verletzung von Gesetz und Menschlichkeit“. Siehe genau gleich geblieben ist belanlich nur jene bornierte Feindschaft, der es gar nichts ausmacht, wenn England Millionen von europäischen Frauen und Kindern dem Hungertode preisgeben möchte, genau so wie sich jenes Amerika Wilsons mitschuldig machte am Glend deutscher Frauen und Kinder während des Weltkrieges. Solchen Wortbehelfern steht es wem an, von „illegalen Mitteln“ zu sprechen. In einem anderen Punkt hinkt Stimsons Veraleich aber gewaltig. Die Voraussetzungen der heutigen deutschen Gegenblockade sind wesentlich andere als die des deutschen U-Boot-Krieges im Jahr 1917. Auch der Kriegsminister der USA. müßte sich darüber im klaren sein, was die Besetzung aller der englischen Inseln gegenüberliegenden europäischen Küste vom Nordkap bis zur Biskaya strategisch bedeutet. An dieser harten Tatsache wird auch alle „verstärkte Englandhilfe“ nichts ändern.

Es bleibt dabei: „Die deutsche Blockade ist so wirksam geworden, daß damit nicht nur die Lieferung des Rüstungsmaterials aus Amerika gefährdet ist, sondern auch die Lebensmittellieferungen für das englische Volk.“ Dieser Satz des Herrn Stimson wird weiter seine Gültigkeit behalten.

Auch in Kanada ist Papier geduldig

Kriegsvorschriften verbieten: „Die Deutschen könnten womöglich den Krieg gewinnen.“

Die Associated Press aus Quebec meldet, erklärte das dortige kanadische Gericht, daß jeder, der die Verheerung tue, die Deutschen könnten womöglich den Krieg gewinnen, sich gegen Kanadas Kriegsvorschriften verberge. Wegen einer betriebligen Verheerung wurde ein gewisser Patrick Demers zu acht Tagen Gefängnis oder 20 Dollar Geldstrafe verurteilt.

Demokratische „Freiheit“ in Kanada

Der Generalsekretär der kanadischen Strumpfwirkergewerkschaft, Welsh, erklärte auf einer Gewerkschaftstagung, gegenwärtig würden in Kanada führende Gewerkschaftler ohne öffentlichen Grund plötzlich von der Regierung verhaftet. Längs des Ottawaflusses seien bereits 60 Gewerkschaftsleiter in Konzentrationslager gesteckt worden.

Rumänien erkennt Kroatien an

Staatsführer General Antonescu hat an den Chef des kroatischen Staates, Dr. Pavelitch, ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm als Antwort auf die telegraphische Mitteilung von der Gründung des unabhängigen kroatischen Staates und seiner Anerkennung durch Deutschland und Italien die Anerkennung auch durch Rumänien mitteilt. Rumänien wünsche in der neuen europäischen Ordnung die engsten und besten Beziehungen mit Kroatien zu unterhalten.

Stalin Vorsitzender des Rates der Volkskommissare

Außenkommissar Molotow stellvertretender Vorsitzender
△ Wie die TASS mitteilt, hat der Rat der Volkskommissare den bisherigen Vorsitzenden, Außenkommissar Molotow, von seinem Amt entbunden und Stalin zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt. Außenkommissar Molotow wurde zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt.

Juden sollen England retten

Oberzionist Wise prophezeit eine jüdische Palästinaarmee.
Auf der Pressekonferenz in Washington übermittelte der Oberzionist Stephen Wise die Bitte an die britische Regierung, eine jüdische Palästinaarmee aufzustellen. Es könnten, so mauselte er, mindestens drei Divisionen, vielleicht sogar vier bis fünf gebildet werden. Wenn England, meinte Wise in jüdischer Bescheidenheit, eine solche Armee bereits gebildet hätte, würde Ägypten heute weniger gefährdet.

